



# Personalia

## Hans-Wolfgang Helb 80 Jahre

Am 15. Dezember wird Hans-Wolfgang Helb 80 Jahre alt. 2006 bis 2015 war er Präsident der POLLICHIA. In seine Amtszeit fallen u. a. der Bau unseres Hauses der Artenvielfalt in Neustadt und die Entwicklung des Citizen Science in Rheinland-Pfalz mit dem ArtenFinder, die die POLLICHIA maßgebend vorangebracht hat. Im vergangenen Jahr wählte die POLLICHIA-Mitgliederversammlung Hans-Wolfgang Helb zum Ehrenpräsidenten. Im POLLICHIA-Kurier 37 (1) hatten Michael Ochse und Oliver Röller berichtet. Nur die zweite Hälfte seines bisherigen Lebens verbrachte Hans-Wolfgang Helb in der Pfalz, nachdem er 1972 eine Stelle an der neugegründeten Universität Kaiserslautern angetreten hatte. Gebürtig stammt er aus Chemnitz und gelangte 1945 nach Oberfranken, von wo sein weiterer Weg als Lehrer nach Fürth und Scheinfeld im Steigerwald führte. Er promovierte an der Universität Erlangen über ein verhaltenskundliches Thema zum Gesang des Fitis. Der Gesang der Vögel wurde zu einem zentralen Interessens- und Forschungsgebiet von Hans-Wolfgang Helb. Wir wissen es nicht, aber Hans-Wolfgang Helb muss wohl ein absolutes Gehör haben (er begeistert



Abb. 1: Hans-Wolfgang Helb bei einer Veranstaltung zum Tag der Artenvielfalt im Jahr 2008 bei Rockenhausen.

sich auch für Musik) und hört aus Vogelstimmen die feinsten Nuancen heraus. Eine seiner früheren naturwissenschaftlichen Veröffentlichungen zur Pfalz befasst sich mit Dialekten im Gesang pfälzischer Vögel (Mönchsgrasmücke, Ortolan), erschienen 1981 in Band 2 der von Michael Geiger, Günter Preuß und Karl-Heinz Rothenberger herausgegebenen „Pfälzischen Landeskunde“. Bereits ein Jahr später veröffentlichte er zusammen mit Hans-Heiner Bergmann im angesehenen BLV-Verlag die „Stimmen der Vögel Europas“. Im Jahr 2008 wurde das Werk als Neubearbeitung aufgelegt, an der neben Hans-Heiner Bergmann und Hans-Wolfgang Helb auch Sabine Baumann mitwirkte. Für die damalige Zeit höchst ungewöhnlich war die beigefügte DVD mit den Rufen und Gesängen aller in Europa vorkommenden Vogelarten.

Hans-Wolfgang hatte auch ein Herz für Singvögel mit einer von den meisten Mitmenschen als weniger schön empfundenen Stimme. Im Auftrag des Umweltministeriums Rheinland-Pfalz unter Claudia Martini untersuchte er 1996–1998 das Nahrungsspektrum von Elstern und Rabenkrähen und wies nach, dass entgegen weit verbreiteter Annahmen Nestlinge anderer Vögel nur einen verschwindend kleinen Anteil ausmachen, mithin die Krähen zu Unrecht im Ruf stehen, ein Faktor für den Rückgang von Vögeln zu sein. Auch sonst, so ergab das Gutachten, geht von Elstern und Krähen keine nennenswerte Schädigung aus. Dass Rheinland-Pfalz kurz vor der Vorlage des Gutachtens den Abschluss von Rabenvögeln durch deren Aufnahme ins Jagdrecht erlaubte, ärgerte den sonst so ruhigen Hans-Wolfgang Helb gewaltig.

Weiterhin galt der besondere Einsatz von Hans-Wolfgang Helb im Naturschutz ab den späten 1990er Jahren dem Weißstorch, der seinerzeit begann, die Pfalz wieder zu besiedeln und längst auch wieder in der Westpfalz, im Umfeld von Hans-Wolfgang Helbs Heimatort Kaiserslautern, heimisch geworden ist.

Als Weggefährten während der gesamten Präsidentschaft von Hans-Wolfgang Helb haben wir ihn stets als verlässlichen Partner wahrgenommen; trotz seiner Position und seines großen wissenschaftlichen Renommées trat er nie von oben herab auf, er wies nicht an und er befahl nicht. Sein Stil war das partnerschaftliche Gespräch auf Augenhöhe. Mit ihm zusammenzuarbeiten war ausgesprochen angenehm.

Mögest du dich, lieber Hans-Wolfgang, noch viele Jahre lang am Storch, den ande-



Abb. 2: Hans-Wolfgang Helb bei der Urkunden-Übergabe der neu gegründeten Georg von Neumayer Stiftung bei der ADD in Trier.

ren Vögeln und überhaupt der Natur bei uns erfreuen!

Oliver Röller, Haßloch (ehemaliger Geschäftsführer der POLLICHIA)  
Heiko Bischoff, Sandhausen (Redakteur des POLLICHIA-Kuriers)  
(Fotos: O. Röller)

## Erinnerung an Franz-Reinhard Giese (1962–2021)

Franz-Reinhard Giese, dem diese Zeilen hier gewidmet sind, haben die wenigsten von Ihnen gekannt. Für alle anderen war es ein schwerer Schlag, vom viel zu frühen Tod dieses ungewöhnlich engagierten Naturschützers erfahren zu müssen, mit dem es das Leben kaum einmal gut gemeint hat – eigentlich erst in den letzten Jahren, als seine Enkelin zur Welt gekommen war. Dann, als es vielleicht hätte besser werden können, verstarb er plötzlich an einer heimtückischen Krankheit.

Franz-Reinhard Giese war ein Macher. Es gab keinen Biotoppflegeeinsatz, bei dem er nicht ganz vorn mit dabei gewesen wäre. Bedrohten Arten zu helfen war für ihn Lebensinhalt. Franz-Reinhard ging mit solchem Eifer an die Sache, dass es für alle